

Bemerkenswerter Wiedehopf-Brutnachweis (*Upupa epops* LINNAEUS 1758; *Upupidae*) in einer Kabeltrommel bei Silz / Tirol im Frühjahr 2005

Andreas Danzl

Remarkable breeding record of hoopoe (*Upupa epops* LINNAEUS 1758; *Upupidae*) in a cable drum at Silz / Tyrol in spring 2005

Zusammenfassung

Im Frühjahr 2005 gelang ein Wiedehopf-Brutnachweis (*Upupa epops*) im Areal des TIWAG-Kraftwerkes Sellrain / Silz in Tirol (ca. 642 m ü. NN). Das Nest war im Inneren einer Kabeltrommel im offenen Garagenbereich. Hauptgründe für den Bruterfolg waren vermutlich die Vermeidung von Störungen im Nestbereich und gut geeignete Flächen zur Nahrungssuche im Nahebereich des Brutplatzes (Beweidung des Kraftwerksareals durch Schafe). Die Verbreitung des Wiedehopfs in Tirol wird diskutiert.

Abstract

In spring 2005 a breeding record of hoopoe (*Upupa epops*) was confirmed in the area of the TIWAG power station Sellrain / Silz in the Tyrol (ca. 642 m a.s.l.). The nest was situated inside a cable drum in the garage area. Main reasons for the breeding success probably were the avoidance of disturbance at the nesting site and good foraging areas around the breeding place (sheep pasture). The distribution of hoopoe in the Tyrol is discussed.

Keywords: Hoopoe, *Upupa epops*, breeding record, cable drum, Silz, Tyrol

1. Ergebnisse

Bei ornithologischen Kartierungen im Gebiet bei Stams, Silz und Haiming im Frühjahr 2005 wurde ich einige Male von Mitarbeitern des TIWAG Kraftwerkes Sellrain-Silz darauf aufmerksam gemacht, dass im Betriebsgelände wiederholt ein Wiedehopf beobachtet worden ist. Am 8.6. konnte ich unmittelbar nördlich des Kraftwerksareals einen nahrungssuchenden Wiedehopf auf einer frisch gemähten Wiese beobachten. Am 13.6. wurde mir schließlich von Mitarbeitern des Kraftwerkes berichtet, dass es sich insgesamt um 2 Wiedehopfe handelt und diese sogar im Garagenbereich in einer Kabeltrommel brüten (siehe Abb. 2).

Dankenswerterweise konnte ich mich selbst von diesem ungewöhnlichen Nistplatz überzeugen. Wie auf der Abb. 1 zu sehen ist, war die Kabeltrommel mit der Öffnung nach oben abgestellt worden. Am 13.6. konnte ich zweimal einen Altvogel mit Futter zur Kabeltrommel fliegen sehen. Wie mir zwei Mitarbeiter des Kraftwerkes (Bernhard Oberdanner und Johann Post) nach der Brutsaison berichtet haben, wurden drei der fünf geschlüpften Jungvögel flügge.

2. Diskussion

In Tirol ist der Wiedehopf eine sehr seltene Vogelart und wird in der Roten Liste als „Vom Verschwinden bedroht“ eingestuft. Insgesamt wird landesweit von ca. 5 – (eher) 20 Brutpaaren ausgegangen, wobei sich die Brutvorkommen dieser wärmeliebenden Art auf klimatisch begünstigte Regionen wie das Oberinntal (z.B. Stanzer Obstwiesen bei Landeck, Troarjoch im „Oberen Gericht“, Fliesser Sonnenhän-



Abb. 1: Futtertragender Wiedehopf bei einer Kabeltrommel im Bereich des TIWAG- Kraftwerkareals bei Silz im Frühjahr 2005; Foto: Bernhard Oberdanner.

ge; Kaunerberg) konzentrieren, während aus dem klimatisch für diese Art ungünstigeren Unterinntal kaum Brutnachweise vorliegen (LANDMANN & LENTNER 2001).

Mit Jahresmittelniederschlägen von nur 800 mm (Winterniederschläge ca. 100 mm) und einer relativen Sonnenscheindauer > 55 % (FLIRI 1982) liegt das Gebiet am Rande der innaufwärts anschließenden inneralpinen Trockengebiete und ist so klimatisch relativ gut als Vorkommensgebiet für diese Art geeignet.

Interessant sind fast gegensätzliche Angaben zum Vorkommen des Wiedehopfs aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts von DALLA TORRE & ANZINGER (1916). Sie weisen darauf hin, dass der Wiedehopf „von Innsbruck ab im Unterinntal verhältnismäßig häufig“ anzutreffen ist, „während ihn das Oberinn- und Paznaunerthal seltener zu beherbergen scheint“. Vermutlich basierten diese Aussagen hauptsächlich auf Feststellung ziehender Vögel. Auch WALDE & NEUGEBAUER (1936) schreiben, dass der Wiedehopf „als regelmäßiger, aber immer vereinzelter Durchzügler besonders im Unterinntal beobachtet“ wird und Brutten hauptsächlich aus der Innsbrucker Umgebung aber auch aus Seitentälern (z.B. Navistal) gemeldet werden.

Auch der Großteil der in den letzten Jahrzehnten gemeldeten (Zug-)Beobachtungen (vgl. BIODATENBANK TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM 2006) stammt hauptsächlich aus dem Innsbrucker Raum (Hatting, Inzing, Zirl, Unterperfuss, Völs, Innsbrucker Stadtgebiet, Arzl, Rum, Thaur, Hall, Mils). Einige Beobachtungen liegen auch aus dem Wipptal (z.B. Gschnitztal: GSTADER 2002) oder dem



Abb. 2: Überblick über die Lage des Brutplatzes im Garagenbereich des TIWAG-Kraftwerkareals bei Silz; Foto: Bernhard Oberdanner.

Tiroler Unterland vor (z.B. Kufstein, Langkampfen, Radfeld Ost; Terfens: Brutnachweis LENTNER & LANDMANN 1994).

Die nächsten Brutvorkommen außerhalb Nordtirols liegen in Osttirol (z.B. Virgener Feldflur: HEINRICHER 1994; Oberlienzer Schuttkegel: HEINRICHER 1995; MORITZ & BACHLER 2001), wobei hier aktuell von höchstens 5 Brutpaaren ausgegangen wird. Ein recht verbreiteter Brutvogel ist der Wiedehopf in Südtirol, wobei sich der Bestand im Etschtal nach einem Rückgang seit den 70er Jahren wieder etwas erholt hat. An den sehr trockenen und wärmebegünstigten südexponierten Steppenhängen des Vinschgaues blieb der Bestand nahezu konstant (NIEDERFRINIGER et al. 1996). In Bayern brütet der Wiedehopf wohl nur mehr unregelmäßig, wobei Einzelbruten am ehesten in wärmebegünstigten Lagen im Nordwesten Bayerns zu erwarten sind (BEZZEL et al. 2005).

Als Höhlenbrüter ist der Wiedehopf in erster Linie auf Baumhöhlen angewiesen (z.B. ausgefaulte Astlöcher, Spechthöhlen). Jedoch ist die Art bezüglich der Art der Höhle nicht allzu wählerisch, sodass z.B. auch Höhlen in Lehmwänden, in Erdlöchern, unter Steinhäufen, oder auch Nistkästen, Scheunen oder Holzhaufen angenommen werden, wobei Größe des Einflugloches und Art der Höhle (Ganz- oder Halbhöhle; Höhleninnenraum) sehr variabel sein können (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001). Somit ist auch die Kabeltrommel als Nisthöhle nicht ganz so abwegig wie es zunächst scheinen mag. Ein großer Vorteil dieses Nistplatzes war, dass er durch das Dach des Garagenbereiches gut vor der Witterung geschützt war und gute Anflugmöglichkeiten (siehe Abb. 2: linker Bildrand: Mauer bzw. Zaun) vorhanden waren.

Wie ich mich selber davon überzeugen konnte, waren die beiden Altvögel im Bereich um den Nistplatz sehr vorsichtig und flogen erst nach langem Sichern zur Kabeltrommel. Grundsätzlich wäre wohl anzunehmen, dass durch den üblichen Kraftwerksbetrieb die Störungen für diese Art insgesamt zu groß sind, um zu brüten. Dass es trotzdem zu einer erfolgreichen Brut kam, ist wohl darauf zurückzuführen, dass der Brutplatz sehr früh von Herrn Ennemoser Stefan, einem Mitarbeiter des Kraftwerkes, entdeckt wurde. Da er die Besonderheit dieser Vogelbrut gleich erkannte, wurde daraufhin mit der Leitung des Kraftwerkes versucht, Störungen in diesem Bereich bestmöglich zu vermeiden. Deshalb wurde auch auf längere Beobachtung des Brutgeschehens verzichtet.

Warum nur drei der fünf Jungen flügge geworden sind, konnte nicht geklärt werden. Allerdings ist es nicht ungewöhnlich, dass einige Junge nicht aufkommen. Bei einer Untersuchung des Bruterfolgs in Baden-Württemberg (Deutschland) wurde z.B. festgestellt, dass bei 14 Erstbruten (1997 und 1998) von 109 Eiern, 87 Junge geschlüpft (80 %) und 71 Junge flügge geworden sind (65 %). Durchschnittlich werden in Mitteleuropa ca. 3 – 4 Junge pro Brut flügge (bei meist etwa 4 – 5 geschlüpften Nestlingen und einer durchschnittlichen Gelegegröße von 5 – 8 Eiern; vgl. BAUER et al. 2005).

Bei der Nahrungssuche ist der Wiedehopf hauptsächlich auf Flächen mit niedriger Vegetation und weichem Boden anzutreffen. In Mitteleuropa ist dies meist wenig intensiv genutztes Kulturland (z.B. Weingärten, Streuobstwiesen, Gärten, extensive Weiden, Ruderalflächen; vgl. z.B. BAUER & BERTHOLD 1997), in Tirol sind es vor allem südexponierte Hänge mit Mager- und Trockenrasen (LANDMANN & LENTNER 2001). Er frisst hauptsächlich wirbellose Tiere, wobei die Hauptbeute meist größere Insekten und deren Larven und Puppen sind (z.B.: Schmetterlingsraupen, Heuschrecken, Käfer und deren Larven; GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001). Wesentlich zur Nistplatzwahl hat wohl beigetragen, dass das Kraftwerksareal von Schafen beweidet wurde. Somit waren in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes große kurzrasige Flächen (ca. 3,8 ha) vorhanden. Durch den Schafmist dürfte vermutlich auch ein relativ gutes Futterangebot (Insekten) vorhanden gewesen sein.

Es bleibt abzuwarten, ob die Wiedehopfe im Frühjahr 2006, nachdem sie aus dem Winterquartier zurückgekommen sind, wieder denselben Brutplatz aufsuchen, da bekannt ist, dass manche Höhlen mehrmals in Folgejahren verwendet werden (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001; Geburts- und Brutorttreue siehe: BAUER & BERTHOLD 1997).

3. Literatur

- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. – 2. Auflage, Aula Verlag, Wiebelsheim: 808 pp.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. – Aula Verlag, Wiesbaden: 715 pp.
- BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., LOSSOW, G. v. & PFEIFER, R. (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart: 560 pp.
- BIODATENBANK TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM (2006): Ausdruck der eingegangenen Meldungen von 1968 – 2005 für *Upupa epops* in Nordtirol. 51 Einträge. – Ausdruck vom 21.2.2006, Innsbruck.
- DALLA TORRE, K. W. v. & F. ANZINGER (1916): Die Vögel von Tirol und Vorarlberg. – Spätabdruck aus "Die Schwalbe", „Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien“; XXI. Jahrg. Nr. 4 (Anm.: I. Jahrgang 1896): 12–13.
- FLIRI (1982): Tirol Atlas: Klima, D, Mittelwerte 1931 – 1960. – Entwurf Franz Fliri, Universität Innsbruck, Institut für Geographie, Abteilung Landeskunde. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9: *Columbiformes* – *Piciformes*: Tauben, Kuckucke, Eulen, Ziegenmelker, Segler, Racken, Spechte. – 2. durchges. Auflage, Aula Verlag, Wiesbaden: 1148 pp.
- GSTADER, W. (2002): Zur Avifauna des Gschnitztals (Tirol, Österreich). – Monticola: Band 9, Nummer 91/92: 127 pp.
- HEINRICHER, A. (1994): Die Vogelwelt des Virgentales. – Vogelkundl. Ber. Inf. Tirol 10/1: 20–26.

- HEINRICHER, A. (1995): Ein Beitrag zur Vogelwelt Osttirols (Bezirk Lienz, Österreich). – *Monticola* 7: 175–190.
- LANDMANN, A. & R. LENTNER (2001): Die Brutvögel Tirols. Bestand, Gefährdung, Schutz und Rote Liste. – *Ber. naturwiss.-medizin. Verein Innsbruck, Suppl.* 14, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck: 182 pp.
- LENTNER, R. & A. LANDMANN (1994): Vogelwelt und Struktur der Kulturlandschaft: räumliche und saisonale Muster. – *Ber. naturwiss.-medizin. Verein Innsbruck, Suppl.* 12, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck: 1–130.
- MORITZ, D. & A. M. BACHLER (2001): Die Brutvögel Osttirols – ein kommentierter Verbreitungsatlas. – Lienz: 277 pp.
- NIEDERFRINIGER, O., SCHREINER, P. & L. UNTERHOLER (1996): Aus der Luft gegriffen. Atlas der Vogelwelt Südtirols. – Tappeiner / Athesia, Bozen: 256 pp.
- WALDE, K. & H. NEUGEBAUER (1936): Tiroler Vogelbuch. – *Mar. Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei A. – G.*, Innsbruck: 248 pp.

Mag. Andreas Danzl
Grünbichl 15
A-6391 Fieberbrunn
Tel.: 0 650 / 70 77 766
e-mail: Andreas.Danzl@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s): Danzl Andreas

Artikel/Article: [Bemerkenswerter Wiedehopf-Brutnachweis \(*Upupa epops* LINNAEUS 1758; Upupidae\) in einer Kabeltrommel bei Silz/Tirol im Frühjahr 2005. 37-42](#)